

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 97 (2022)
Heft: 4

Artikel: Sicherheitspolitische Perspektiven
Autor: Hess, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1006009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sicherheitspolitische Perspektiven

Die Schweizer Denkfabrik Avenir Suisse hat am 25. März 2022 ihre Studie «Perspektiven der Schweizer Sicherheitspolitik» vorgestellt. Die Studie fordert von der Armee, sich bei den geplanten Erneuerungsinvestitionen am Boden konsequenter an den wahrscheinlichen Bedrohungsbildern zu orientieren.

Fachhof Andreas Hess, Stv. Chefredaktor

Wie viele in unserem Land wurde auch die Denkfabrik Avenir Suisse von der russischen Invasion in die Ukraine überrascht. Bereits vor über einem Jahr wurde mit der Studie «Perspektiven der Schweizer Sicherheitspolitik» begonnen.

Vieles was in der Avenir Suisse-Studie geschrieben steht, ist bekannt und in verschiedenen Berichten wiedergegeben worden. Rasch fokussiert sich die Studie auf die Armee, einem Mittel der schweizerischen Sicherheitspolitik.

Veränderte Sicherheitslage

Die Studie hält fest, dass die kriegerische Auseinandersetzung zwischen zwei Nationen eine Zäsur für die europäische Nachkriegsordnung darstellt.

Die Autoren Lukas Rühli und Lisa Rogenmoser schreiben, dass sich die

gesamteuropäische Sicherheitslage innert weniger Monate nachhaltig verändert hat und damit auch das sicherheitspolitische Umfeld der Schweiz.

Gleichzeitig hält die Studie fest, dass unser Land inmitten von Europa vom Schutzschirm der NATO und den sicherheitspolitischen Bemühungen der EU profitiert.

Weiter schreiben die Autoren, dass aktuell weiterhin nicht damit zu rechnen sei, dass die Schweiz territorial direkt von den Geschehnissen in der Ukraine betroffen sein wird.

Diese Einschätzung trifft als Sachverhalt zu, mutet aber angesichts der gegenwärtigen Lage etwas befremdlich an. Die Schweiz ist zur Wahrung der völkerrechtlich immerwährenden bewaffneten Neutralität verpflichtet.

Dies bedeutet, dass sich unser Land auch auf einen Verteidigungsfall ausrichten muss.

Fünf Thesen

In ihrem Perspektivenbericht stellt Avenir Suisse fünf Thesen und Empfehlungen auf:

- Die Schweiz sollte sich bei den geplanten Neu- und Erneuerungsinvestitionen am Boden konsequenter an den wahrscheinlichen Bedrohungsbildern orientieren. Leichte und mobile Mittel, um unkonventionellen Bedrohungen zu begegnen, dürfen nicht vernachlässigt werden.
- Die Kampffjets F-35A sind spezifisch für Einsätze in einem militärischen Verbund (der Nato) konzipiert. Um ihr Potenzial voll auszuschöpfen, ist die transnationale Militärkooperation auszubauen, beispielsweise durch die Teilnahme an Nato-Übungen. Es gilt daher, neutralitätspolitische Fragen zu klären.
- Die Schweizer Cybersicherheit muss erhöht werden – sowohl jene des Militärs, als auch jene der kritischen Infrastrukturen. Bei der Abwehr von nicht kriegerischen Cyberangriffen ist die Armee weiterhin nur subsidiär einzu-



Bilder: VBS

Die Schweiz sollte sich bei den geplanten Neu- und Erneuerungsinvestitionen am Boden konsequenter an den wahrscheinlichen Bedrohungsbildern orientieren.



Die Schweiz müsste, um einen sinnvollen, lange andauernden multinationalen Einsatz zu bewältigen, ihre Bestände erhöhen.

setzen. Für Betreiber kritischer Infrastrukturen sollte der Bund System redundanzen, Backup-Konzepte und Meldepflichten (bei Cyberattacken) vorschreiben.

- Allfällige Fähigkeitslücken, z.B. in den mechanisierten Verbänden, könnten durch stärkere transnationale militärische Kooperation kompensiert werden.
- Beim geplanten Fähigkeitsdialog mit dem Parlament sollte die Armee mehr Transparenz in der Lagebeurteilung schaffen und Bedrohungsszenarien so detailliert wie möglich darlegen.

Militärische Kooperationen

Was bei den von Avenir Suisse in der Studie geforderten vermehrten militärischen Kooperationen übersehen wird, ist die Tatsache, dass die Kapazitäten der kooperierenden Streitkräfte irgendwann auch erschöpft sind.

Der Ukraine-Krieg zeigt die gewaltigen logistischen Truppenverschiebungen an die NATO-Ostflanke deutlich auf. Die USA tragen neben Kanada und Grossbritannien die Hauptlast. Unsere Nachbarländer Deutschland und Frankreich sind ebenfalls stark engagiert.

Bei allfälligen militärischen Kooperationen müssten die Armee die Fähigkeit haben sowohl für einen Einsatz im Inland die militärischen Mittel bereitzuhalten, als auch für einen Einsatz im Ausland.

Pragmatische Neutralität?

Die Schweiz müsste, um einen sinnvollen, lange andauernden multinationalen Einsatz zu bewältigen, ihre Bestände erhöhen. Und

damit eines klar ist: Eine militärische Kooperation mit allen Konsequenzen würde sich nicht nur auf Übungen auf ausländischen Truppenübungsplätzen beschränken.

Im äussersten Fall würde dies einen Kriegseinsatz unter fremdem Kommando in einem fremden Land bedeuten.


Neutralitätsrechtlich ist es der Schweiz gemäss Haager Abkommen von 1907 untersagt, an internationalen bewaffneten Konflikten teilzunehmen.

Ein «pragmatischer Umgang mit der Neutralität» wie sie Avenir Suisse in ihrer Studie vorschlägt würde politisch nicht in Frage kommen und würde wohl auch einer noch so wohlwollenden und pragmatischen Gesamtbetrachtung kaum standhalten können.

Gesamtsystem Armee

Die Schweizer Armee wird gegenwärtig im Rahmen der Weiterentwicklung der Armee WEA zu einem Gesamtsystem Armee transferiert.

Dies bedeutet langfristige Investitionsvorhaben in alle Systeme der entsprechenden Operationssphären. Der Bericht geht wohl auf die einzelnen Operationssphären Boden, Luft, Cyber- und Informationsraum ein, jedoch fehlt hier eine Gesamtbetrachtung über die zukünftigen Fähigkeiten des Gesamtsystems Armee.

Zu Versorgungssicherheit, Energie- und Stromversorgung oder dem nationalen und internationalen Krisenmanagement der Bundesverwaltung und Landesregierung macht die Studie leider keine Aussagen. Diese Themen gehören ebenso zur Sicherheitspolitik. 

E-Auto. Schaden. Kein Problem.

«Braucht mein E-Auto eine spezielle Versicherung?»

Die Motorfahrzeugversicherung gilt unabhängig von der Antriebsart. Neben der obligatorischen Haftpflichtversicherung können Sie sich auch bei Ihrem umweltschonenden Fahrzeug für Teil- oder Vollkasko entscheiden. Schäden am Ladekabel sind bei Helvetia automatisch mitversichert. Halterinnen und Halter von Elektroautos oder Plug-in-Hybriden profitieren durch den Pro-Clima-Bonus von einer günstigeren Prämie und können die eigene Ladestation zu Hause versichern. Dieser Versicherungsschutz gilt bei böswilliger Beschädigung, Kurzschluss, Schäden durch Nagetiere oder unbeabsichtigter Fehlbedienung.

«Es gibt besondere Leistungen für Elektroautos.»

Auch wenn der Akku frisch aufgeladen ist, bedenken Sie, dass sich die Reichweite bei Kälte um bis zu 30 Prozent reduzieren kann. Zu den grössten Batteriefrassern in der kalten Jahreszeit gehören Heizung, offene Fenster und Türen, kurze Fahrten und lange Standzeiten. Und sollten Sie doch einmal mit leerem Akku stehen bleiben, sind Sie mit unserer Assistance auf der sicheren Seite.



Patrik Zünd
Hauptagent
Hauptagentur Sarnen



Weitere Informationen
helvetia.ch/e-auto